

# Beten? Wie?

Predigt über Matthäus 6,9-13, gehalten am 8.6.2008 in der Mehrzweckhalle Treiten.

<p><u>Schuldbekennnis</u> Gott, beten, das ist manchmal schwierig, manchmal geht es nicht mehr, vielleicht schon lange, lange nicht mehr. Wie soll ich beten? Hat das überhaupt einen Sinn? Gott, vergib uns; wenn unsere Gebete ausbleiben, wenn sie zerbrechen, zerbröckeln, versanden in der Wüste des Schweigens. Erbarme dich unserer verlorenen Gebete.</p>	<p><u>Gebet</u> <i>Gott, zu dir rufe ich in der Frühe des Tages. Hilf mir beten und meine Gedanken sammeln zu dir; ich kann es nicht allein. In mir ist es finster, aber bei dir ist das Licht; ich bin einsam, aber du verlässt mich nicht; ich bin kleinmütig, aber bei dir ist die Hilfe; ich bin unruhig, aber bei dir ist der Friede; in mir ist die Bitterkeit, aber bei dir ist die Geduld; ich verstehe deine Wege nicht, aber du weisst den Weg für mich. (Dietrich Bonhoeffer)</i></p>
---	--

*Unser Vater im Himmel  
geheiligt werde dein Name,  
dein Reich komme,  
dein Wille geschehe  
wie im Himmel so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute  
und vergib uns unsere Schuld  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Denn dein ist das Reich  
und die Kraft  
und die Herrlichkeit  
in Ewigkeit.*

Den Predigttext kennt ihr alle auswendig, ich brauche ihn nicht vorzulesen, wir werden ihn alle zusammen beten: das Unservater-Gebet. Es steht im 6. Kapitel des Matthäusevangeliums.

Gestern fand das erste Spiel der Euro 08 statt: Schweiz gegen Tschechien. Die Schweizer hatten Pech und seit gestern tut jedem guten Schweizer das Knie weh. Ich bin schon seit einigen Wochen ein sehr guter Schweizer.

Über den Spielen und über den Fanzonen – wahrscheinlich nicht über der Buvette Müntschemier – flogen, von uns allen unbemerkt, militärische Überwachungsdrohnen. Sie können von weit oben erstaunliche Details unten auf der Erde sehen und melden.

Auf ihrem Flug über dem Basler Joggeli-Stadion macht eine solche Überwachungsdrohne eine merkwürdige Begegnung: ihr entgegen kommt ein anderes Flugobjekt. Seine Grösse ist schwer abschätzbar. Es scheint unendlich gross zu sein. Hat Riesenflügel, die aber kaum sichtbar sind, wie aus Glas. Es ist keine Riesen-Drohne und kein verirrter Jumbo-Jet. Es ist eher ein grosses Vogel, der die Gestalt einer Taube hat, einer unglaublich grossen Taube.

- Erstaunt stellt die Überwachungsdrohne fest: Ich kann dieses fremde Flugobjekt zwar sehen, ich bin aber völlig unfähig, seine Gestalt, ja überhaupt seine Existenz unten auf der Erde zu melden, dort, wo die Polizisten sitzen und meine Meldungen entgegen nehmen.

Für die Polizisten unten am Bildschirm existiert diese Begegnung nicht. Wir werden morgen nichts darüber in den Zeitungen lesen. Das fremde Flugobjekt ist unsichtbar und unfassbar.

Daher ist auch der folgende Dialog auf keiner Tonbandaufnahme zu finden:

- Wer bist du? fragt die Überwachungsdrohne das andere Flugobjekt.
- Ich bin der Heilige Geist.
- Was tust du da oben? In meinem Luftraum!
- Ich sammle Gebete.
- Seit wann?

Wir merken die Drohne hat von den Polizisten, für die sie arbeitet, schon viel gelernt. Sie stellt präzise Fragen.

- Seit dem es unten auf dem Planeten Erde eine Schöpfung gibt.
- Was machst du mit den Gebeten?
- Ich übergebe sie Gott.
- Wie?
- Ich schüttele alle Gebete, die ich unter meinen Flügeln gesammelt habe aus. Mit den Licht- und Klangwellen der Liebe werden sie mitten ins Herz von Gott übertragen.
- Wie können diese Wellen gemessen werden?
- Nur mit dem Dreiklang der Heiligen Dreieinigkeit. Für menschliche Messgeräte, inklusiv alle philosophischen Systeme sind sie nicht erfassbar.
- Kann ich sehen, was du sammelst?

Zusammen kreisen die unterschiedlichen Vögel über dem Joggelstadion in Basel. Der taubenartige Heilige Geist und die militärische Überwachungsdrohne.

- Die Taube hebt ihren einen Flügel und neigt den Kopf zurück, fasst mit dem Schnabel etwas Unsichtbares: dieses Gebet besteht aus lauter Klang. Posaunen und Trompeten, dazu der Klang von Menschenstimmen, helle und dunkle Stimmen. Sie drücken damit ihre Dankbarkeit aus: für das Leben und die Liebe, die Sonne und alle Wunder der Schöpfung. Unter meinem Flügel verwandeln sich alle Klänge in himmlische Klänge. Aus brummigen Stimmen werden Engelsstimmen, schräge Töne biegen sich gerade in meinem Schnabel...  
Die Drohne hört Klänge wie sie noch nie gehört hat – in himmlischer Reinheit, so rein, dass die Menschen, die unten die Daten sammeln sie gar nicht wahrnehmen können.
- Die Taube neigt den Kopf zurück und legt das Klanggebet wieder unter ihren Flügel. Jetzt hat sie im Schnabel eine grosse klare Perle: Das ist eine von vielen, vielen Tränen, die zu mir aufsteigen. Frauen, Männer, Kinder haben sie geweint, weil sie traurig sind. Sie können nicht verstehen, dass es ihnen oder ihren Lieben so schlecht geht. Wenn sie beim Weinen auch nur einen winzigen Augenblick an Gott denken, sogar wenn sie ihn anklagen, ihm Vorwürfe machen – das genügt, um die Träne aufsteigen zu lassen, zu mir, damit sie unter meinem Flügel geborgen wird. Solche Tränen, tief aus der Seele heraus geweint werden leicht, steigen auf zu mir, bleiben unten an meinen weiten Flügeln hängen. Da werden sie zu kostbaren, glasklaren Perlen.
- Der Heilige Geist legt die Tränenperle zurück und weist mit seinem Schnabel auf eine Schwanz-Feder, die mehr leuchtet und farbiger leuchtet als ein Regenbogen:

das ist meine Unservater-Feder. Wenn ich mit dem Schnabel darauf deute, entgleitet sie der Unsichtbarkeit, ihre Farben leuchten auf. Die vielen Farben kommen von den vielen Sprachen, in denen das Unservater gebetet wird. Das Leuchten kommt von den vielen Menschen, die es laut und leise beten. Jedes Unservater-Gebet gibt dieser Feder neue Leuchtkraft.

In diesem Gebet ist das ganze Leben drin:

das tägliche Brot und das himmlische Reich, Versuchung und Herrlichkeit, Schuld und Kraft, die Vergebung und das Böse...

Am meisten leuchtet diese Feder am Sonntagmorgen, weil dann das Unservater-Gebet rund um die Erde reist, quer durch alle Sprachen und Kulturen...

- Das Licht und die Farbe dieser wunderbaren Feder verschwinden in der Unsichtbarkeit des Geistes. Nun hält er im Schnabel ein winziges Lichtlein: Das ist ein Gebetsstäubchen wie ich deren unzählige unter meinen Feder habe. So wie ich merke, habe ich gleich mehrere erwischt, hör mal:

- *Guter Gott, ich danke dir, dass unsere Tochter gut vom Ausgang*

*zurückgekommen ist.* – Das Gebet einer Mutter in den frühen Morgenstunden.

- *Liebe Gott, mir wei dir danke,*

*hilf ou allnen arme Chranke,*

*lanis schlafe tief u fescht*

*wi d Vögeli uf irnen Escht.*

Das Gebet eines Kindes beim Gutnachtsagen.

- *Herrgott, wie froh bin ich, dass ich heute aufstehen und noch selber gehen und stehen kann.*

Das Gebet eines alten Mannes.

- *Bitte, Gott, hilf mir, dass ich wieder eine Arbeit finde...*

Das Gebet einer jungen Frau.

- *Gott, gib mir Geduld, dass ich meinen Partner wieder besser verstehe...*

Das Gebet eines jungen Mannes.

Für Gott ist kein Stäubchen zu klein. Jedes Stäubchen wird zu einem kleinen Lichtlein in Gottes Herrlichkeit.

- Der Heilige Geist legt die kostbaren Licht-Stäubchen zurück und hält etwas farbig-zappelndes im Schnabel.
- Das kenne ich, sagt die Drohne. Das ist eine Welle. Aus einer Fan-Zone.
- Richtig, eine Welle, sagt der Heilige Geist. Es ist sogar die gleiche Welle, die du kennst. Mich freut's, wenn ich eine Welle der Begeisterung sehe. Mich freut's, wenn die Menschen eifrig zusammen spielen, statt sich zu bekriegen. In dieser Welle sind viele Wünsche drin: dass die gewinnen und nicht die andern. In der nächsten Welle steckt das Gegenteil drin. Mir macht das nichts. Denn alle diese Wellen zusammen ergeben ein wunderbares himmlisches Wellenmeer...
- Du kümmerst dich sogar um Sport, um Fussball? Fragt die Drohne. Dann wären wir quasi Kolleginnen.
- Richtig, auch darum kümmere ich mich, das heisst ich stehe oder fliege oder liege über allem. Es gibt nichts, das ausser der Reichweite meiner Flügel liegt. Das ist bei dir zum Glück etwas anders...

Beschämt will die Drohne ihre Flügel hängen lassen. Das darf sie aber nicht. Denn sonst würde sie abstürzen.

- Irgendetwas wichtiges, das du mir noch vorenthältst, Kollegin? Fragt die Drohne.
- Alles, was ich unter meinem Flügel habe und erst recht, was ich je darunter hatte – das übersteigt deine Aufnahmefähigkeit bei weitem. Aber weitere Kostbarkeiten will ich dir gleichwohl noch zeigen:
- In ihrem Schnabel hält die Taube einen Splitter: Das ist kein vollständiges Gebet. Das ist ein Gebetssplitter. Da hat jemand nur laut geseufzt, konnte aber seine

Gedanken nicht in Worte fassen; andere Splitter bestehen aus angefangenen Wörtern oder Sätzen, aus halben Psalmen oder abgebrochenen Liedversen. Ich füge alle diese Splitter zu wunderbaren Mosaiken zusammen. An ihnen hat Gott seine ganz besondere Freude. Wenn ich nur genug solcher Splitter hätte. Das ist mir viel lieber als ganze Gemälde oder halbe Romane. Da haben wir schon mehr als genug.

- Gibt es noch anderes, was du nicht so gern unter deinen Flügeln hast?
- Ja, Rezepte, Befehle und Gebrauchsanweisungen. Die machen meine Flügel schwer. Sie kleben an meinen Federn, hindern meinen Flug. Dann sind die Menschen erstaunt, wenn der Geist, die Begeisterung fehlt. Wenn meine Flügel gelähmt sind, dann sind auch die Menschen wie gelähmt.
- Ich muss jetzt Richtung Klagenfurt und Wien, wegen heute abend, meint die Drohne. Dort habe ich heute weitere Überwachungsaufgaben. Und du?
- Ich bin schon dort, meint der Heilige Geist. Meine Flügel reichen noch weiter als Wien.

Die Drohne versteht das nicht und schüttelt ihr Haupt. Drunten auf dem Bildschirm gibt es ein kurzes Rauschen und ein Zittern. Zur grossen Beruhigung der Überwacher hört das gleich wieder auf.

- Und diese verdächtige Menschenansammlung dort unten, - siehst du sie? Fragt die Drohne.
- Die sehe ich. Das ist der Dorfplatz von Treiten, dort feiern sie Gottesdienst. Wenn Menschen nicht alleine, sondern zusammen beten, dann gibt das einen solchen Aufwind, dass er mich trägt und ich meine Flügel kaum mehr spüre. Wo Menschen zusammen beten, da verweile ich gerne...
- Die Drohne nickt. Sie sieht schon die Fanmeile der Red-Hearts in Müntschemier. Kein Grund zur Aufregung meldet sie in die Zentrale. Dort ist heute morgen alles ganz ruhig.

Der Heilige Geist lächelt, nickt und verschwindet in seiner ewigen Unsichtbarkeit. Als die Drohne über Klagenfurt ankommt, um ihre neue Aufgabe wahrzunehmen, schon etwas müde, da schnauft sie erleichtert auf: Der Heilige Geist ist schon da.

- Gott sei Dank, dass ich nicht allein da oben bin... So sind meine Klagen furt.

<p>Gott, wir danken dir, wenn wir unsere Gedanken ordnen und in Worte fassen können. Wir bitten dich: nimm sie auf in deinem Herzen, damit unser Herz leichter wird.</p> <p>Jesus Christus, du betest mit uns, wenn wir verzweifelt rufen: Gott, warum?</p> <p>Heiliger Geist, nimm auf unter deinen Flügeln</p>	<p>unsere Tränen, Klänge, Klagen. Wir bitten dich: füge sie zusammen zu einem ganzen Gebet, damit unser Leben zu einem Ganzen wird.</p> <p>Heiliger dreieiniger Gott, vor dich legen wir voll Vertrauen: Glauben und Unglauben. Hoffnung und Zweifel, Hass und Liebe. Amen.</p>
--	---